

Bezugpreis: Vierteljahr 60.- M. monatlich 20.- M. ...

Anzeigenpreis: Die sechsteilige Kompartiments ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Mittwoch, den 4. Januar 1922

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Kathenau in Cannes.

Zur Reise Dr. Kathenaus nach Cannes schreibt der ...

Während man mit einem starken Druck Englands auf ...

Paris, 3. Januar. (E.P.) Dr. Kathenau hat einem Sekretär ...

Lloyd Georges Vorschläge

Frankfurt a. M., 3. Jan. (W.Z.) Nach den Vorschlägen ...

Cannes, 3. Januar. (Reuter.) Lloyd George beabsichtigt ...

Belgien und der Russlandplan.

Paris, 3. Jan. (W.Z.) Der Brüsseler Korrespondent ...

London, 3. Januar. (W.Z.) Die „Times“ berichtet aus Cannes ...

Die deutsch-russische Kommission in Moskau.

Riga, 3. Jan. (O.E.) Wie aus Moskau gemeldet wird ...

Die Bedrohung Sowjetrußlands.

Moskau, 2. Januar. (W.Z.-Sumpfspruch.) „Pravda“ ...

Er billigt auch die Verminderung der Roten Heeres ...

offenheitlich feindliche Handlungen.

Obwohl die Regierung dennoch in ihrer Friedenspolitik ...

Die Schiffverluste vor Kronstadt.

Reval, 3. Januar. (O.E.) Ueber den Zwischenfall ...

Japans Vordringen.

Moskau, 3. Januar. (O.E.) Die Petersburger „Pravda“ ...

Reichsbahn-Umsturz?

Der Entwurf eines Reichsbahnfinanzgesetzes ist jetzt nach ...

Zu billigen ist der Grundgedanke und die Grundabsicht ...

Mit diesem Grundsatze unvereinbar ist aber die Forderung ...

Ein Reichsminister, der mit der einen Hälfte seines ...

Eine andere Frage freilich ist, ob der gesetzgebenden ...

Der Verwaltungsrat soll zusammengesetzt werden ...

Die Gefahr eines Uebernehmens privatrechtlicher ...

Wer glaubt aber, daß die Reichseisenbahn von der ...

Wir würden also einem Zustand entgegengehen, in dem ...

Box 201

gliedern des Reichstags, des Reichsrats, des Reichswirtschaftsrats, die die Hälfte dieser Ämterpflicht bilden sollen, würde schon ein erheblicher Teil schwerindustriell und finanzkapitalistisch orientiert sein. Die Vorschläge, nach denen vom Reichspräsidenten 12 weitere Mitglieder zu ernennen sind, würden aber tatsächlich nicht vom Minister, sondern von den Kreditgebern gemacht werden. Nicht die Vertreter des Volkes, die Organe der Demokratie, sondern die Beauftragten des Privatkapitals würden dann den Eisenbahnbetrieb beherrschen.

Darum ist die Gewährung von Reichszuschüssen, obwohl sie vorläufig den Stand der Währung verschlechtern, einer kapitalistischen Anleihewirtschaft immer noch bei weitem vorzuziehen.

Das Defizit der Eisenbahnen ist heute bekanntlich eine Welterschuldung. Und obwohl sich draußen die Bahnen in privatrechtlicher Verwaltung befinden, war es der Staat, der überall mit Zuschüssen helfend einsprang. In Amerika beispielsweise beträgt dieser Zuschuß zurzeit 900 Millionen Dollar, das heißt beinahe 180 Milliarden Papiermark jährlich. Die englischen Bahnen leiden an einem beträchtlichen Defizit, obwohl der Staat den Gesellschaften, als er sie ihnen nach dem Krieg zurückgab, 60 Millionen Pfund dazu auf den Tisch legte, einen Betrag, dem noch weitere folgen sollen. In Frankreich sind gleichfalls riesige Zuschüsse aus Staatsmitteln gewährt worden; es soll dort jetzt eine Art gemeinsamen Eisenbahnrats — ähnlich dem in Deutschland geplanten Verwaltungsrat — gebildet werden, über den der Staat eine Kontrolle übt. In Frankreich geht also der Weg über staatliche Zuschüsse zu einer verstärkten Macht des Staates über die Eisenbahnen. In Deutschland soll aber der umgekehrte Weg gegangen werden: über die privatrechtliche Finanzierung zur verstärkten Kontrolle durch das Kapital!

Zum ersten Heft der „Schriften und Mitteilungen aus dem Reichsverkehrsministerium“ hat der Reichsverkehrsminister Groener ein Geleitwort geschrieben, in dem wir folgende Sätze finden:

Eisenbahn ist Macht! Teilt sich das Reich mit anderen in diese Macht, so verringert es seinen eigenen Einfluß in Politik und Wirtschaft.

Und in demselben Heft finden wir einen Aufsatz des Oberregierungsrats Dr. Homberger: „Gemeinwohl oder Interessenspolitik“, der folgende Sätze enthält:

Wesentlich wird die Frage, wann man sich vorstellt, daß nicht etwa die eigenen privatrechtlichen Interessen der Eisenbahn, sondern die bestimmter Interessentengruppen die Tarif- und Verkehrspolitik beeinflussen. Was nämlich den großen Industriekonzernen in Deutschland noch fehlt, ist die Kontrolle der Frachten. Es braucht nicht bargetagt zu werden, welche Möglichkeiten wirtschaftlicher Nachteilhaftigkeit hier liegen: Man denke sich, wie man die Kohstoffergewinnung, die Fertigung von Halbfabrikaten, die Erzeugung von Fertigfabrikaten gegeneinander desorganisiert oder benachteiligen kann, wie man Kohstoffzentren auf Kosten von Randbestellen, die arm an Rohstoffen sind, fördern könnte. Wehr noch als bei einem rein privatrechtlichen Verfahren drohen in dieser Beziehung die Frachtenverfahren, deren Bedeutung nur bei richtig einschätzen wird, der diese Möglichkeiten durchzubringen in der Lage ist. Wer den Gütertarif souverän beherrscht, kann Industrien entstehen oder vergehen lassen, einzelne Landestelle gewaltig heben, und andere zur industriellen Verödung bringen. Das muß alles einmal offen gesagt werden, um gleichzeitig vor Augen zu führen, welche Verdienste die deutschen Eisenbahnen in ihrer von rein volkswirtschaftlichen Erwägungen getragenen Tarifpolitik sich um Industrie und Handel, um Ausfuhr und Einfuhr bisher erworben haben.

Diese Worte sollte man bei der Beratung des Reichsbahnfinanzgesetzes im Reichstag in riesengroßen Lettern über dem Sitz des Präsidenten andringen. Wenn sich die Befehlsgebung von solchen Gedanken leiten läßt, dann wird sie dem Entwurf eine Gestalt geben, die den Gefahren einer Unterstellung der Reichsbahnen unter privatrechtliche Einflüsse aus dem Wege geht und ihren kräftigen Ausbau zu einem wahrhaft

gemeinwirtschaftlichen Unternehmen verbürgt.

So, wie der Entwurf heute aussieht, bedeutet er einen wahren Umsturz, nur nicht nach vorne, sondern nach rückwärts. Er bedarf einer gründlichen Umgestaltung, wenn die fortschrittlichen Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung in ihm zur Geltung gelangen sollen.

## Der gefälschte Verteilungsplan.

Wie ein Kommunist gegen Mitgefangene arbeitet.

Zu der Spendenverteilung in Niederschönenfeld erhalten wir eine Zuschrift des Rechtsbeistandes Erich Mühsams, des Rechtsanwalts Dr. Philipp Böwenfeld, deren Inhalt man nur mit größter Bewunderung zur Kenntnis nehmen kann. Nach dieser Darstellung ist nämlich die Meldung über den angeblichen Verteilungsplan Mühsams folgendermaßen zustande gekommen:

Herr Erich Mühsam hat weder gewußt, daß überhaupt ein Geldbetrag eingetroffen ist, noch sich an Vorschlägen über eine Verteilung des Betrages in irgendeiner Form beteiligt. Der angebliche „Vorschlag Mühsam“ über die Verteilung des Betrages ist weder von Herrn Mühsam noch von dessen Ehefrau jemals gemacht oder veranlaßt worden. Er stellt vielmehr eine glatte Fälschung dar. Der Urheber dieser Fälschung, welcher bereits ermittelt ist, ist der ehemalige Festungsgefangene Wilhelm Duxte, bis vor kurzem Bezirksvorsteher des Bezirks Södingen der SPD. Duxte, der während seiner Festungshaft wegen schwerer Verleumdungen gegen die Anstaltsbeamten vor dem Strafgericht stand, gleichwohl jedoch Bewährungserhalt für den Strafrest bewilligt erhielt, hat den angeblichen „Vorschlag Mühsam“ selbst hergestellt und dem Festungsgefangenen Schwab in die Festungshauptstadt Niederschönenfeld übermitteln. Schwab schlug den angeblichen Vorschlag im Speiseaal der Festungshauptstadt Niederschönenfeld unter Protest des Herrn Mühsam an. Dort las ihn der Festungsgefangene Rurbbä, der ihn, wie er selbst zugibt, der Presse übermittelte.

Wir haben zwar mit unserer Meinung über die persönlichen Qualitäten der kommunistischen Führer nie hinter dem Berge gehalten, aber an etwas Derartiges konnten wir doch schließlich nicht glauben, als uns der Verteilungsplan aus der Festung Niederschönenfeld mit der Bitte um Veröffentlichung gesandt wurde. Die Art, wie ein kommunistischer Führer den anderen betätigt und selbst vor einer Fälschung nicht zurückbleibt, mit der er letzten Endes niemand anders als der bayrischen Reaktion billige Krämpfe gegen die Festungsgefangenen in die Hand spielt, ist mehr als ekelhaft. Etwas Derartiges würden ja selbst berufsmäßige Verbrecher nicht gegeneinander unternehmen, selbst in deren Kreisen kennt man noch ein Gefühl der Solidarität für die Mitgefangenen. So aber sehen die „Führer“ aus, auf die die kommunistischen Arbeiter trotz hundertfach schlechter Erfahrungen immer wieder hereinfallen.

Im übrigen geht aus der Zuschrift des Herrn Rechtsanwalts Böwenfeld hervor, daß Frau Mühsam von der Spende tatsächlich einen Teilbetrag von 7000 M. erhalten hat. Sie hat sich diesen Betrag nicht aber selbst zugesprochen, sondern durch einstimmigen Beschluß der Verteilungskommission erhalten, weil die Geldgeber ausdrücklich Anweisung gegeben hatten, einen besonderen Betrag für die Abwendung der Schäden der Festungshaft an Erich Mühsam bzw. seine Ehefrau auszuführen.

München, 3. Jan. (W.B.) Der kommunistische Stadtrat Weigel gab im Stadtrat die Erklärung ab, daß der Untersuchungsausschuß der Kommunistischen Partei nach Einsicht in das Urkundensmaterial über die Verteilung der amerikanischen Geldspende an die politischen Festungsgefangenen ihn aufforderte, seine Funktionen einschließlich seines Stadtratsmandates nicht niederzulegen, da die gegen ihn erhobenen Vorwürfe dsswillig erjunden seien.

## O.C.-Untersuchung in München?

Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ soll geplant sein, die Untersuchung gegen die Geheimorganisation C (Conful — Ehrhardt) dem Münchener Gericht zu übertragen.

Das wäre allerdings das sicherste Mittel, um nichts über die Organisation herauszubringen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Münchener Behörden im Kampf gegen die reaktionären Geheimbündeleiten absolut versagt haben, daß sogar Verbindungen zwischen der Münchener Polizei und der Geheimorganisation C bestanden haben, durch die die Würder Erzbergers rechtzeitig gemeldet werden konnten.

## Dinkelsbühl.

„Dinkelsbühl — Töden viel“, so hat Victor Scheffel einmal im Scherz gemeint. Aus dem Scherz ist tragischer Ernst geworden. Die Schreckenstat der Stöckernacht hat viele Familien in Angst und Trauer versetzt. Doch man möchte das Schicksal variieren in „Dinkelsbühl — Töden viel“, wenn man die Kommunisten der bürgerlichen Presse liest, die aus diesem Bubenstreich mit Gewalt ein politisches Attentat konstruieren will. Allen voran der „Tag“, der die Tat der Sozialdemokratie in die Schuhe schieben möchte, indem er zunächst erzählt, daß von den verhafteten neun Tätern einer Kommunist und acht Sozialdemokraten seien, aber — mit läugerlicher Bergeflüchtigkeit — ein paar Zeilen später wieder von „neun verhafteten Kommunisten“ redet.

Wie können die Täter nicht. Natürlich ist es nicht unmöglich, daß der eine oder der andere von ihnen in einer Arbeiterpartei organisiert war. Bisher aber ist noch nicht im mindesten irgendein politischer Charakter der Tat hervorgetreten. Auch die ganze Art der Ausführung läßt eher auf das Gegenteil schließen. Die verhafteten Täter geben an, daß sie sich an der Polizei haben rächen wollen, weil diese tags zuvor einen ihnen befreundeten Burschen wegen eines Krasses verhaftet hatte. So haarsträubend es ist, daß deswegen eine Bombe geworfen wird, die zahllos zahlreiche Menschen in Stücke reißt, so muß man doch eben mit der durch den Krieg erzeugten Verwilderung der Jugend rechnen, der zum Teil im Felde der blutigen Schrecken zu etwas Mitleidigem geworden ist, die zum anderen Teil vier Jahre lang ohne väterliche Aufsicht herumwuchs. Die Tat von Dinkelsbühl ist letzten Endes eine Wirkung des „Stahlbades“.

## Der Löwensprung nach Eberswalde.

Aus akademischen Kreisen wird uns geschrieben: Ueber den akademischen Stöckerrup der Reaktion, den „Deutschen Hochschultag“, hat der „Vorwärts“ bereits vor einigen Tagen interessante Mitteilungen gebracht. Hier möge etwas von seiner jüngsten Tätigkeit erzählt werden: Einer der studentischen Führer des Deutschen Hochschultages ist Herr Böhmert von und zu Löwensprung, gewesener Privatsekretär des deutschen nationalen Parteivorstehenden Hertz. Dieser hat sich zu der Fortabende Eberswalde begeben und ihre Studierenden mit dem „bolschewistischen“ erfüllt. Die offizielle Studentenvertretung von Eberswalde hat es daraufhin für richtig befunden, ein „Amt für politische Fragen“ einzurichten und voller Freude mitzuteilen, daß sie nunmehr in die Arbeitsgemeinschaft des Hochschultages aufgenommen sei. Damit ist die antimilitaristische, monarchistische Propaganda zu einer quasi offiziellen Einrichtung der Fortabende Eberswalde geworden, ein offizieller Widerspruch des studentischen Selbstverwaltungsrechts. Natürlich wird der parteipolitische Charakter des „Amtes für politische Fragen“ abgelehnt werden, tatsächlich dient es nur dem Zweck, urteilslos Jünglinge für parteipolitische reaktionäre Ziele einzufangen.

Die Feuerungszulage der Kriegsschädigten. Das Reichs-erziehungsministerium hatte in einem Ertrag vom Dezember die Feuerungszulage nur denjenigen Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen gewährt, die nicht im Erwerb stehen. In neueren Verhandlungen mit dem Reichsbund der Kriegsschädigten hat das Ministerium, wie M. meldet, diesen Standpunkt nicht aufgeben können; hat aber auf einen späteren Zeitpunkt verzichtet. Das Ministerium will die Frage erneut prüfen, sobald sich das Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission einigermaßen absehen läßt.

## Der hundertjährige Büchmann.

Von Dr. Paul Neuburger.

Man braucht seinem Namen nichts hinzuzufügen. Jeder, der sich auch nur ein wenig mit geistigen Dingen befaßt hat, kennt ihn; der über ihm schwebende Name, der mit einem „Sagte doch schon der Dichter“ sich einen Übergang schaffen will, der müde Journalist, der noch um eine Pointe verlegen ist, der Parlamentarier, der durch ein Kraftwort den Beifall des schlaftrigen Hauses erzwingen will. Die „Geflügelten Worte“ wirken selbst beständig, wo die Schwingen des Schreibenden oder Sprechenden nicht niederfallen, sie geben Lichter her, die die Streden farbiger Prosa erheben, unter ihnen wachen zu Hunderten bunte Blüten. Sie sind zwar nicht in Büchmanns eigenem Garten gewachsen, er hat sie nur mühselig in fremden Pflanzungen gesammelt und zu Sträußen und Kränzen zusammengewunden. Er hat sie auch sorgsam präpariert, die manchmal weitverzweigten Wurzeln blühgelegt, so daß man jetzt Namen und Art genau erfahren kann.

Daß nun jeder in solchen Sachen zurecht kommen kann, um sich eine fremde Feder für seinen Hut oder ein Blümchen für sein Knopfloch zu holen, das ist freilich nicht der Zweck von Büchmanns Arbeit gewesen. Dem dienen jetzt auch eine Anzahl von Nachreibern, Ausgütern und Ausbeutern bequemer. Daß der „Büchmann“ trotzdem der „Sitzatzenhahn des deutschen Volkes“ bleibt, wie sein Schöpfer ihn im Unterirdischen genannt hat, das ist nur ein Tribut der Dankbarkeit. So wie sie Büchmann geschaffen hat und seine Fortsetzer sie weiter ausgestaltet haben, sind die „Geflügelten Worte“ ein Kulturspiegel des deutschen Volkes. Sie werfen ihr Licht noch in anderer Richtung: die Auswühl, die der Sprachgebrauch getroffen hat, beleuchtet Wesen und Art des deutschen Volkes und seiner Entwicklung, während das Zurückverfolgen dieser Worte durch ihre Wandlungen hindurch bis zu ihren Ursprüngen immer aufs neue geschichtliche Zusammenhänge jeder Art überraschend erhebt. Daß Büchmann selber nicht eine möglichst reichhaltige Sammlung von Zitate für den Gebrauch bieten wollte, sondern daß er eben in diesem Aufstehen des Entstehungsvorgangs eine Hauptaufgabe sah, beweist die Beschränkung, die er sich auferlegte. Er hat von vornherein den Begriff des „Geflügelten Wortes“, den er nach dem homerischen Ausdruck neu bildete, nur auf die Worte angewendet, deren Ursprung sich urkundlich belegen läßt. Er hat sich dann von Auflage zu Auflage bemüht, die Begriffsbestimmung immer schärfer zu umgrenzen; dennoch ist ihre endgültige Fassung erst seinem Fortsetzer Walter Robert-Larnow gelungen, der den folgenden Wortlaut erwarbte: „Ein geflügeltes Wort ist ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichviel welcher Sprache, dessen historische Urheber oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist.“ Von Anfang an waren damit zahllose Worte, die dem Sprach-

gebrauch als „gefällig“ gelten, ausgeschlossen, während sich andererseits Büchmanns und seiner Nachfolger Sammeln und Untersuchen nicht nur den „Zitate“ zuwandte, sondern sich auch mit bloßen Worten oder Ausdrücken befaßte, die als schlagkräftige Redensarten weiterleben. Beschränkung des Umfangs war auch die unerlässliche Vorbedingung, wenn Büchmanns Schöpfung nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern auch ein Lesebuch werden sollte.

Büchmann, der Verwirklichter und Vollender einer glücklichen Idee, ist freilich nicht ohne Vorbild gewesen. Französische und englische Vorläufer haben ihm den Gedanken eingegeben, daß auch für Deutschland der Verlagsbuchhändler Konstantin v. Wurzbach schon vor ihm den gleichen Weg beschritten hat, darauf hat R. F. Arnold hingewirkt. Mit Büchmanns Reichhaltigkeit und Gründlichkeit kann sich aber kein Vorgänger messen; er hat ein Muster aufgestellt, das denn auch im Ausland wieder anregend weiterwirkte.

Ueber das Leben Georg Büchmanns ist wenig zu sagen. Er war ein Berliner Kind, am 4. Januar 1823 geboren, und den größten Teil seines Lebens hat er in Berlin verbracht, über 23 Jahre davon als Oberlehrer an der Friedrich-Werderschen Gewerkschule. Wiederholter Aufenthalt im Ausland und fortgesetzte Studien förderten seine Beherrschung fremder Sprachen. Die sieben letzten Jahre seines Lebens, die er, bis zu seinem am 24. Februar 1894 erfolgten Tode, im Ruhestand verbrachte, gehörten dem Ausbau seines Lebenswerkes. Und dabei wurde ihm denn auch die Befriedigung, in reichem Austausch Anregungen zu geben und zu empfangen. Sein Briefwechsel war auf 900 Korrespondenten angewachsen, so daß man wirklich sagen kann, daß das deutsche Volk in vielen seiner besten Köpfe an den „Geflügelten Worten“ mitgearbeitet hat.

Opern-Theater. Herr Aren und Herr Bars haben mit ihrem guten Gedächtnis die Höhe für ihren Operntext „Die Herren von und zu“ gemittelt. Herr Winterberg hat mit Routine und anderen Gottesgaden die Musik komponiert. Das Stück, das wahrscheinlich den Winter überbahren wird, spielt, wie der Titel sagt, in den höchsten Kreisen. Es ist also durchaus aktuell. Es handelt sich darum, ob der Oberkellner Anton, den sein gräßlicher Papa vor launhaftem Jahren mit einem hübschen Bürgermädchen verlobt, ewig ein Ober bleiben oder viellecht doch ein Graf werden soll. Wird der Ober Anton ein Graf, dann wird ihm die schöne Baroness zufallen. Kann er das verzweigte Testament nicht erfüllen, dann wird er sein Schwanke mädchen unter die Haube und in die Wochen bringen. Es geschieht zum Glück das Letzte. Es wird in der Operette viel gelacht, besonders Herr Arno leistet in der halbweidwärtigen Verrennung ganz Buzigliches. Herr Ried und Herr Heilig — Graf und Kellner — gegeneinander ausgepielt, leisten an Schnoddrigkeit und Eleganz alles, was das Publikum braucht, um sich im Besitze des Modernsten zu fühlen. Was Frau Denner und Frau Ritter an Stimme und schauspielerischem Talent einbringen, das ersetzen sie durch ihre schönen Garberoden, deren Lieferantin nach neuer und natürlich durchaus berechtigter Bewohnheit neben

den Namen der Dichter, Musiker und Langmeister auf dem Programm steht.

Die Auslichten der drahtlosen Telephonie. In der Tagespresse werden auf Grund von Erfindungen und Verbesserungen, für deren Bekanntgabe natürlich schnellst möglich gesorgt wird, die wirklichen Zustandsausichten der drahtlosen Telephonie leicht überschätzt. C. Reunier, der diese in der „Linschau“ überprüft, meint, daß ihr als Ersatz oder vollwertige Konkurrenz des heutigen Telephonapparates keine große Bedeutung zukommt — vor allem weil sie allen Teilnehmern alles mitteilen könnte.

Die augenblicklichen, auf die Weitergabe von Opern und Gramophonplatten sich erstreckenden Versuche haben — meint der Stenograf — direkten Wert nicht; sie dienen in erster Linie als Werbemittel für die fortschreitende Verbesserung von Sende- und Empfangsapparaten und werden letzten Endes nie über die Leistungen einer unmittelbaren gehörten guten Gramophonaufnahme hinausgehen. Als Mittel zum Zweck und als zuträgliches Nebemittel für sensationellere Menschen mögen sie immerhin auch erwähnt sein, um die Entwicklung verfolgen zu können. Tatsache bleibt, nach C. Reunier, daß die drahtlose Telephonie vor allen Dingen in Verbindung mit den Schnellgebern und -Empfängern, die ein Senden von mehreren hundert Silben in der Minute und deren Aufnahme auf der Empfangsstation gewährleisten, durch die drahtlose Telephonie nie ersetzt werden kann. Die bei der drahtlosen Telephonie in steigendem Maße zur Anwendung gelangende und immer notwendiger werdende Chiffrierung der zur Übertragung gelangenden Nachrichten ist bei der drahtlosen Telephonie unmöglich, weil sie die Vorteile der schnellen Übermittlung damit sofort aufgibt. Trotzdem gehört die Erfindung der drahtlosen Telephonie zu den wichtigsten Errungenschaften der neuzeitlichen Technik und soll hier als solche anerkannt und hervorgehoben werden.

Kulterbung eines alemannischen Grabes. In der Nähe der Stadt Bülach in der Schweiz ist jetzt in Ergänzung früherer Ausgrabungen die Hohlgrube eines ganzen alemannischen Grabes mit reichen Beigaben erfolgt. Im ganzen handelt es sich um zwei Gräberhöhlen, von denen, wie aus den vorgefundenen Schmuckstücken zu schließen ist, der obere für die „höheren“ Stände, der untere für das „gewöhnliche“ Volk vorbehalten war. Im ganzen sind bis jetzt über 130 Gräber aufgedeckt worden. Ihre Anzahl dürfte sich vermutlich auf 250 erhöhen, so daß das Grabfeld bei Bülach als einer der größten bis jetzt aufgedeckten alemannischen Friedhöfe auf Schweizer Boden zu gelten hat. Die Gräber sind alle von Osten nach Westen gerichtet, entsprechend der damaligen Begräbnisweise, wonach die Toten mit dem Kopf nach dem Sonnenanfang zu begehrt wurden. Die Ausbeute an kostbarem Schmuck, der in den Gräbern vorgefunden wurde, ist außerordentlich groß. Er besteht in goldenen Fischfibeln mit Edelsteinlagen, Nadeln, Ringen mit Rubin, Ohrringen aus gelbem Metall, sowie Messern mit Goldhüllen und einer Anzahl Silbergegenstände wie Fibeln, Ohrringen, Siebe, Halsketten und Gürtelschnallen. Außerdem fanden sich Trinkgläser, Schilde, Lanzenspitzen und Pfeilspitzen in verschiedener Größe und Form sowie in ihrer Scheide stehende Dolchmesser etc. Auch viele, in reich geschmückter Scheide stehende Radstumpfschwerter, sogenannte Scramasaxen, kamen ans Tageslicht. Das Grab der Größe um das Jahr 500 herum einen Ertrag gegen die

Der Mittellandkanal.

Der Berliner Magistrat für Fortführung der Bauten.

Im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit, die durch den Mangel an ausländischen Rohstoffen im kommenden Frühjahr katastrophal zu werden droht, will jetzt der Berliner Magistrat darauf dringen, daß mit der eigentlichen Ausführung des Mittellandkanals auf der ganzen Linie begonnen wird.

Gerade der Kanalbau erscheint als geeignetes Objekt zur Befriedung der Arbeitslosigkeit, da er bei seinem großen Umfange eine bedeutende Anzahl von Arbeitnehmern, insbesondere an ungelerten, zu beschäftigen vermag und die am Ort zu leistende Arbeit wie Materiallieferung bei weitem überwiegt.

Ein weiterer Grund für den beschleunigten Bau des Mittellandkanals dürfte aber die endliche Schaffung einer leistungsfähigen Wasser Verbindung zwischen West- und Mitteldeutschland zur Entlastung der Eisenbahnen sein.

Der Magistrat hat sich unter Hinweis auf diese Umstände an den Reichsverkehrsminister und den Reichsarbeitsminister gewendet mit der Bitte, den Bau des Mittellandkanals sofort in Angriff zu nehmen.

Zur Wahl des Stadtverordnetenvorstehers.

Kein Ausgleich.

Für die erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahr steht auf der Tagesordnung als erster Punkt die Neuwahl des Vorstandes. Ueber das vorläufige Ergebnis der Wahl des ersten Vorstehers haben bürgerliche Blätter allerlei Voraussetzungen machen zu dürfen geglaubt.

Die Bürgerlichen haben angeregt, zwei mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten ausgestattete „erste Vorsteher“ zu wählen. Den einen sollte von den bürgerlichen Fraktionen die Deutsche Volkspartei, den anderen als stärkste Fraktion der Linken die SPD. stellen.

Demgemäß erhebt die SPD., wie bei den Vorstandswahlen im November, wieder den Anspruch, daß sie als die überhaupt stärkste Fraktion der ganzen Stadtverordnetenversammlung den Posten des ersten Vorstehers zu befehlen hat.

Ein Zeichenfund im Luisenstädtischen Kanal.

Die 20jährige Verkäuferin Klara Handlke, eine nach kurzer Ehe geschiedene Frau, wurde als tote aus dem Luisenstädtischen Kanal gelandet. Sie war seit dem 1. Weihnachtstages spurlos verschwunden.

In der Nacht zum vergangenen Montag meldete nun ein älterer Herr um 2 1/2 Uhr auf dem 54. Polizeirevier in der Waldemarstraße, er habe ein Elfenbeinhörnchen und Schreien gehört, aber nichts mehr gesehen, als er dem nachgegangen sei.

Eine seltsame Nacht.

Roman in vier Stunden von Laurids Bruun.

„Wenn Sie so dastehen und zur Seite sehen,“ sagte sie festerlich, „dann beugen Sie den Kopf wie ein vornehmes Rassepferd.“ Eine hastige Note fleg in Frau Hjarmer's Wangen auf, und in ihren Augen wurde plötzlich ein dunkles Licht entzündet.

„Sie — Selma — das hat mal einer zu mir gesagt, als ich jung war — als ich unverheiratet war, meine ich — und dann küßte er mich auf die Schulter — gerade da beim Halsknöpf.“

„Was taten Sie da?“ „Nichts. Was sollte ich tun?“ „Dann waren Sie in ihn verliebt!“ „Weshalb?“ „Sonst hätten Sie ihm doch eine Ohrfeige gegeben.“ Frau Hjarmer wandte den Kopf vom Spiegel fort.

auch einen schwarzen, steifen Herrenhut. Beim Angeln nach dem Belouhrhut fanden sie nun eine tote Frau, die als die vermählte Frau Handlke erkannt wurde. Gerade zu derselben Zeit hatte Frau Aue ihre Tochter auf dem 54. Revier als vermählt gemeldet.

Wieder deutsches Metallgeld.

Ein-, Zwei- und Fünfmarsstücke.

Im Frühjahr dieses Jahres wird die Münzverwaltung an die Ausprägung neuer Reichsmünzen aus Metall herangehen. Nach langen und schwierigen Verhandlungen ist es geglückt, ein Verfahren zum Gelingen zu finden, daß eine Gewähr gegen Fälschungen bietet.

„Republikanisches“ aus Potsdam.

Landgerichtsrat Westphal in Potsdam hatte im Dezember vorigen Jahres in einem Ehecheidungsverfahren einer Offiziersfamilie die Frau Ciel Friedrichs auf dem Landgericht in Potsdam zu vernehmen. Der Gerichtsrat Westphal forderte seinen ständigen Protokollführer, Kanzleihilfsbeamten Reich, auf, bei Erscheinen der Prinzessin das Zimmer zu verlassen und den Referendar Graf von Gröben als Protokollführer zu rufen.

Es geht doch nichts über das Laftgefühl eines „republikanischen“ Beamten. Wie wohlthuend muß es jeder Monarchist empfinden, daß auch der preussische Justizminister als Beamter eines deutschen Freistaates ein so feines Verständnis für die angemessene Behandlung einer leidbaltigen Prinzessin bekundet.

Großzügige Schwindler.

Eine Anklage wegen Betruges in über 100 Fällen.

Warenhändler, durch die fast sämtliche bekannten Berliner Firmen um Beträge von insgesamt zirka 600 000 M. betrogen worden sind, hatten gestern vor der 12. Strafkammer des Landgerichts I ein so langes Schuldkonto aufzuweisen, daß sogar eine zweitägige Verhandlung anberaumt werden mußte.

Die freis sehr elegant gekleideten Angeklagten arbeiteten in der Weise, daß sie bei den Firmen, wie z. B. Herpich, Hermann Hoffmann, R. Israel u. a. größere Bestellungen machten und boten, ihnen die Sachen mit quittierter Rechnung in irgendein vornehmes Hotel oder Pensionat zu senden.

Hand um Fräulein Sindals Nacken. „Alles sieht sie und hat doch so unschuldige Augen.“ Aber wieder schien da etwas zu sein, das Nacht über sie bekam. Sie strich sich mit den schlanken Händen über die Schläfen und ging mit langen, starken Schritten über den Teppich auf die Fenster zu, durch die das Licht des Vollmondes hereinstrahlte, der eben hinter dem Kastanienbaum auf dem Rasen heraufstieg.

„Ach, es ist hier so eingeschlossen — so eng!“ sagte sie hart, fast klagend, während sie sich mit den Händen über die Hüften strich und tiefatmend die Brust vorstob.

„Das ist Ihre eigene Schuld, Frau Hjarmer!“ sagte sie mit Entschiedenheit. „Da liegt der herrliche Garten, und nie sieht man Sie mit einer Wasserkanne oder mit einem Spaten in der Hand. Und es ist doch Sommer!“

„Was ist dies aber auch für eine Gartenstube?“ plähte sie heraus, als müsse sie sich endlich mal das Herz erleichtern. Sie zeigte auf die dunkelgrünen Seidenvorhänge, die ein Stück auf der Erde lagen und die weißen Spitzengardinen darunter fast verdeckten.

„Was ist heute morgen abstaubte und Sie nicht muhten, daß ich im Zimmer war, da blättierten Sie in den Notizen und seufzten so schwer dabel, daß Sie mir ordentlich leid taten.“

Heute wieder Kraftdroschkenverkehr.

Der Magistrat hatte bekanntlich beschlossen, eine Kraftdroschkensteuer in der Art zu erheben, daß jeder Fahrgast an die Droschkenführer eine gewisse Stenersumme für eine Fahrt zu entrichten hätte. Dieses Verfahren gestattet auch eine genaue Kontrolle der Einnahmen der Kraftdroschkenbesitzer, denen diese Maßnahme natürlich höchst unerwünscht war.

Die Leidtragenden in dieser Angelegenheit sind natürlich die Chauffeure, die von den Herren Droschkenbesitzern einfach ausgepeinert wurden und während der ganzen Zeit keinen Pfennig Lohn erhalten haben.

Im übrigen wird man sich merken müssen, daß der erste politische Streik, der im neuen Jahre zu Ende geht, von Unternehmern durchgeführt wurde.

Kreistagswahlen in Teltow.

Wie erinnerlich, wurden die Kreistagswahlen des Kreises Teltow von der bürgerlichen Mehrheit angefochten und sind im Verwaltungsstreitverfahren für ungültig erklärt worden. Das Urteil des Verwaltungsgerichts ist den Parteien am 1. Januar zugestellt worden. Es müssen die Wahlen nunmehr sechs Wochen nach Zustellung des Urteils stattgefunden haben.

Ein Straßenräuber im Zylinder. In der vergangenen Nacht wurden vor dem Hause Kastanienallee 94 die Telephonistin Elisabeth B. und die Frau Margarethe M. von einem etwa 30jährigen Mann überfallen, der einen Zylinder und einen weißen Schal trug. Er schlug Frau M. mit seinem umgedrehten Regenschirm, der eine schwere Kralde hatte, zu Boden und verführte dann, Fräulein B. die Handtasche zu entreißen.

Für die 67. und 44. Verkaufsstelle der Konsumgenossenschaft, Schibelbeiner und Stolpische Straße, finden heute, Mittwoch, in der Schulaula Schönflieher Str. 7 die Wahlen zum Genossenschaftsrat statt.

Der Dampfer Jelmara gesunken. Wie die Hamburger Reederei Köhling, Menzel & Co. mitteilt, ist der Dampfer Jelmara gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Sieben Mann wurden bereits in Kiel gefanget, während die übrigen von mehreren englischen Dampfern aufgenommen sein sollen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Wähler-Organisations-Verein „Einig-Schritt“ Groß-Berlin eröffnet wieder neue Anfängerkurse in folgenden Schulen: 1. Reichl, Bremer Str. 12/17, Freitag, 13. Januar; 2. Korten, Schiller, 66, Dienstag, 16. Januar; 3. Olsen, Straßmannstr. 6, Montag, 9. Januar; 4. Kautzsch, Rulifer-Friedrich-Str. 209/210 (Weslagmannshaus), Freitag, 13. Januar; 5. Lichtingstr. Scherzweberstr. 19, Montag, 16. Januar; 6. Marienb. Reiterstraße (Gymnasium), Donnerstag, 11. Januar.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Jellingsdamer und Hinterbliebenen, Postf. V. 216-217, Donnerstag abend 7 1/2 Uhr in Sabels Brauerei, großer Saal, Centralversammlung.

Reiterbericht des Donnerstags mittags. Zeitweise etwas aufklarend, jedoch überwiegend bewölkt, mit wiederholten, im Norhosten blissig starken Regens. Schnee- und Graupelschauern. Temperatur um den Gefrierpunkt schwankend.

„Frau Hjarmer sah zum Violinkasten hinüber, der auf einer kleinen Etage zwischen Flügel und Wand lag.“ „Ja, ich entbehre meine liebe Violine!“ sagte sie. „Aber weshalb spielen Sie denn nicht?“

„Aber wenn er fort ist!“ Frau Hjarmer beugte den Kopf und verfiel wieder in Gedanken, während sie vor sich hin seufzte: „Es ist ja niemand mehr da, mit dem ich spielen kann. Niemand, der mich begleiten kann, meine ich.“

„Sie mühten jemand anders als mich haben.“ Fräulein Sindal starrte nachdenklich mit ihren runden, treuerhitzigen Augen vor sich hin. „Eine, mit der Sie sowohl musizieren wie sich unterhalten können — eine durch und durch gebildete Dame.“

„Aber ich — oh, mir ist, als läge eine Blume in meinem Herzen, und ich fühle sie Blatt für Blatt dahinwehen.“ Während die feine Falte an der Nasenwurzel sichtbar wurde, beugte sie den Kopf und bohrte die feinen, bebenden Nasenflügel leidenschaftlich in die Springen.

„Aber ich — oh, mir ist, als läge eine Blume in meinem Herzen, und ich fühle sie Blatt für Blatt dahinwehen.“ Während die feine Falte an der Nasenwurzel sichtbar wurde, beugte sie den Kopf und bohrte die feinen, bebenden Nasenflügel leidenschaftlich in die Springen.

„Aber ich — oh, mir ist, als läge eine Blume in meinem Herzen, und ich fühle sie Blatt für Blatt dahinwehen.“ Während die feine Falte an der Nasenwurzel sichtbar wurde, beugte sie den Kopf und bohrte die feinen, bebenden Nasenflügel leidenschaftlich in die Springen.

„Aber ich — oh, mir ist, als läge eine Blume in meinem Herzen, und ich fühle sie Blatt für Blatt dahinwehen.“ Während die feine Falte an der Nasenwurzel sichtbar wurde, beugte sie den Kopf und bohrte die feinen, bebenden Nasenflügel leidenschaftlich in die Springen.

„Aber ich — oh, mir ist, als läge eine Blume in meinem Herzen, und ich fühle sie Blatt für Blatt dahinwehen.“ Während die feine Falte an der Nasenwurzel sichtbar wurde, beugte sie den Kopf und bohrte die feinen, bebenden Nasenflügel leidenschaftlich in die Springen.

„Aber ich — oh, mir ist, als läge eine Blume in meinem Herzen, und ich fühle sie Blatt für Blatt dahinwehen.“ Während die feine Falte an der Nasenwurzel sichtbar wurde, beugte sie den Kopf und bohrte die feinen, bebenden Nasenflügel leidenschaftlich in die Springen.

(Fortsetzung folgt.)



**Theater, Lichtspiele usw.**

**Opernhaus**  
Figaros Hochzeit  
6 1/2 Uhr

**Schauspielhaus**  
Lumpacivagabundus  
7 1/2 Uhr

**Deutsch. Theat.**  
7. Die Trauung  
Do. 7 1/2 Uhr  
Prinz von Preußen

**Kammerspiele**  
8. Der Hühnerhof  
Do. 8. Der Hühnerhof

**Gr. Schauspielh.**  
(Karinstraße)  
3. Prinzess. Husewied  
7 1/2 Uhr  
Orpheus in der Unterwelt  
Do. 7 1/2 Uhr  
Orpheus in der Unterwelt

**Theater I. d. Königgrätz, Str.**  
7.30 Die Fahrt  
Uhr: ins Blaue  
Gläser, Richard, Engl. Pröckl, Stieda, Demburg

**Komödienhaus**  
7 Uhr zum 1. Male:  
**Karussell**  
mit  
Marie Orska, J. Niemann, G. Alexander

**Berliner Theat.**  
Täglich 7.30 U r  
**Prinzessin Olala**  
Fritz Massary u. G. Ralph Arthur Roberts, Peps Zampa, Hb. Kiper

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Das Detektivmädels  
Deutsches Opernhaus  
U. Meisters v. Nürnberg.  
Friedr.-Wilhelmstr. Th.  
7 1/2 Uhr: Frauenräuber  
Intimes Theater  
8 U: Die Spinnweb  
Klein. Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: **Reigen**  
Luftspielhaus  
8 Uhr: Der Werwolf  
Metropol-Theater  
7 1/2 U: D. Stradensängerin  
Neues Operntheat.  
8 Uhr: Königin d. Nacht  
Neues Operntheat.  
Schöneberg, Hauptstr. 144  
8 Uhr: Zumal kommt die Stunde  
Neues Theater am Zoo  
8 Uhr: **Annette**  
Neues Volkstheater  
7 1/2 Uhr: Die Gezeiten  
Der zerbrochene Krug  
Schiller-Str. Charlitzg.  
8 Uhr: Im weißen Rößl  
Schloßpark-Th. Stoglitz  
Kleines Haus  
7 1/2 Uhr: Extrapolate  
Großes Haus  
7 1/2 Uhr: Der gest. Kater  
Thalia-Theater  
7 1/2 Uhr: Die Herren von und zu  
Theat. am Nollendorfpl.  
7 1/2: Das unbeschr. Biest  
7 1/2: Die Ehe im Kreise  
Theater des Westens  
7 1/2: Hänsel u. Gretel  
7 1/2: Braut d. Lucullus  
Th. d. Kommandant. Str.  
(Jüd. Künstler-Th.)  
7 1/2: Jankel der Schmied  
Wallner-Theater  
7 1/2: Die Spitzkönigin  
Wallner-Theater  
U: Jung muß man sein

**Residenz-Theat**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Das weite Land**  
Irene Trisch, Arnold Korf, Schrotz, Hardt, Pospischil

**Trianon - Theat.**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Kümmere dich um Amelie**  
Olga Umburg, Eug Borg

**Kleines Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Jaqueline**  
Car Toelle, Falkenstein, Albers, Wera, Meist, Heri

**Russ.-Deutsch. Theater**  
**Der blaue Vogel**  
Goltstraße 9  
Nollendorf 1613  
Anfang 8 1/2 Uhr  
Vorstellung abendtäglich!

**CIRCUS BUSCH**  
Heute Mittwoch  
**3 Uhr**  
Die reiz. Schöpfung  
Klein Gotthold als  
**Robinson Crusoe**  
Vorher die neuen  
Januar-Sensationen  
**1 Kind frei!**  
Abds 7 1/2 U. anker.  
Die Schlange  
der Durga

**Hagenbeck**  
Potsdamer Straße  
Lützow 8211.  
Täglich 8 U. Das gr.  
Hagenbeckprogramm  
Täglich 10 Uhr:  
Internationale  
Meister-Buglänger  
L.Mittel-u. Schwere-  
gewicht. Vorverk.  
Fietz und Tasek

**NDL**  
NORDDEUTSCHER LLOYD  
BREMEN

**Seereisen**  
NACH NORD- U. SÜD =  
**AMERIKA**

**Dritter Klasse**  
mit eigenen modern ein-  
gerichteten Dampfern

Vertreter in Berlin:  
Norddeutscher Lloyd, Kapitänbureau,  
Unter den Linden 1 (Hotel Adlon),  
P. Montanus, Invalidenstraße 92.

**Casino-Theater**  
Lathring, Str. 37 Tägl. 7 1/2 U.  
D. erfolgreiche Schlager  
**Der Weg z. Glück**  
Volkstümlich. 4 Aufzügen  
Volkstümliche Preise  
Stg. 3 1/2. Mari. Abenteuer

**Admirals Palast**  
7 1/2 U.: Die rot. Schube

**WITOLD**  
Behrenstraße 34  
7 1/2 Uhr:  
11 Attraktionen!

**Komische**  
7 1/2 Oper 7 1/2  
Dir. Jam. Klein

**Die große Revue**  
**Der Herr der Welt**  
Keine Bühne der Welt bietet solch eine Prachtausstatt. u. Nam. berühmte Darstell.

**Max Landa**  
**Bruno Kastner**  
**Sascha Gura**  
**Wihl. Hartstein**  
**Franz Groß**  
**P. Westermeyer**  
**L. Werkmeister**

**75 Damen-Ballett!**  
Vorverkauf ununterbrochen

**Reichshallen-Theater**  
Alteisenbahn 7 1/2 Uhr u.  
Sonnt. nachm. 3 U.  
**Stettiner Sänger**  
Nachm. halbe Pr.  
Dönhoff-Platz  
Anf. 7 1/2 Uhr

**Theat. u. Kottb. Tor**  
Erl. Westf. 16077  
Egl. 7 1/2 Uhr u.  
Abd. nachm. 8 U.  
**Elite-Sänger**  
10 Personen!  
Wihl. Komit!  
Am. halbe Preise  
Wof. 11-12 u. 4 6

**WINTERTORTEN**  
Varieté-Spielplan  
Rauchen gestattet

**Philharmonie**  
Beethoven - Brahms - Abd.  
d. Philharm. Orchest.  
Dirig. Prof. Rich. Hagem.  
I. Sinf. - Brahms; Se-  
rénade - Beeth.  
Anf. 8 U. Eintritt 4 M.

**FOLIES CAPRICE**  
Linienstr. 133  
am Oranienburger Tor  
Täglich 8 Uhr:  
Pension Liebeslaube  
Lillys Seitensprünge  
D. numeral. Wohnanz.  
Frd. Grünecker, R. Beryl

**21** Oegr. 1804 **21**

**Pelz-waren**  
waren ein gros  
Einzelverkauf  
Alaskafüchse, Kreuz-  
füchse, Pelzkragen v.  
100 M. an, Polzmäntel,  
Herren - Sportpelze

**S. Schlesinger**  
Neue Königstr. 21  
(Oranienhaus)  
kain Laden, II. Stock  
9. Hohe auf Firm  
und Hausnummer 21  
zu sehen!

**Apollo-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Dir. Jam. Klein  
Die große Aus-  
stattungsneu  
**Rund um die Welt**  
11 Bilder  
d. Hauptrollen  
**Else Berna**  
**Oskar Sabo**  
**Martin Kettner**  
**Fritz Steidl**  
**Eise Reval**  
**Alfred Walters**  
u. a.  
Original-  
Chorgruppe  
**Hal Young**  
Wilde Dressuren  
**Kaifam. Pladscha**  
**4 gr. Balletts**

**Verkaufen Sie nichts zu billiger, noch kaufen ohne zu handeln und zu wissen wie bekannt die höchsten Preise für:**

**Zahnstifte** **Gold** **Silber** **Gebisse**  
**Kunstzähne** **Uhren** **Bestecke** **Zahn**  
**Brillanten** **Diademe** **Seifen** **200**  
**Grün** **Steine** **Grün** **b. 2000**

**Richard Herrmann**  
Wilhelmstr. 39, Ecke Kochstraße  
nahe Anhalter und Potsdamer Bahnhof.  
Vom Publikum selbst als eine höchstzahl. Stelle anerkannt.  
Der weiteste Weg zu mir lohnt sich. Versender dieser Anzeige erhält bei Verkauf 5 M. extra

Geschäftszeit von 8 1/2 bis 7

# Peek & Cloppenburg

BERLIN C G. m. b. H. Gertraudenstr. 25-27

In unseren verschiedenen Abteilungen ist **neue frische Ware, in modernen Formen, vorzüglich gearbeitet, wieder fertig geworden und sehr preiswert zum Verkauf gestellt.**

## Regenmäntel bester Qualität

In großer Wahl

Neu eingeführt:

# Kostüme u. Mäntel für Damen

**Auf Teilzahlung**  
sehr preiswert  
große Auswahl  
moderner

**Anzüge**  
**Schlüpfer**  
**Uster**  
**Palciets**  
**Culaways**  
**gest. Hosca**  
**Damen-**  
**Mäntel**  
**Kostüme**  
**Kleider**  
**Röcke**

**H. Tyra & Co.**  
Königsplatz 10

**Bequeme Abzahlung**

**Oh Soltum Tagm**

wird das Toffe Kaffee, Tee, Melis usw. befeuert  
während zum Gedenken werden von reichlich  
Gütek-Zetteln. Sie sind gut, billig und befeuert.  
Eine Tablette genügt für eine Tasse  
Schokolade mit 100 Stück 2. 1. 1. 1.

Erhältlich in Kolonialwaren, Drogeriehandlungen  
und Apotheken.

**Naturarzt und Homöopath**  
**Dr. O. H. Ziemann**  
Hahnbarger Str. 3  
(Nollendorfplatz)  
für alle Krankh. Giftig. Behandl. ohne Eingriffe.  
Geschlechts-krankh., Haut-, Harnleid., Syphilis,  
Mannesschwäche, Frauenid., Störung,  
Weißfl. etc. - Sprechst. 10 1/2-12 1/2, 1-3, Sonnt. 11-12

**Poliklinik f. unentgeltliche Beratung**  
für alle Haut-, Geschlechtskrankheiten,  
Syphilis, Harnröhrenleiden, Trichin u. be-  
sonders veraltet, etc. nervöse Störungen,  
Mannesschwäche, Harnaussatz usw. jeden  
Dienstags u. Donnerstags 11-1. Dr. med. H.  
Schmidt, Spezialist, Berlin NW 117,  
Reinower Str. 73, am Kriminalgericht. Bei-  
lehrende Broschüre völlig diskret gegen 2 M.  
Leiden angeben.

**Geschlechts-krankhe**

Wiederum in diesem Jahre  
haben wir eine große Anzahl  
von Patienten, die von uns  
heilbar gemacht wurden.  
Wir haben eine große Anzahl  
von Patienten, die von uns  
heilbar gemacht wurden.  
Wir haben eine große Anzahl  
von Patienten, die von uns  
heilbar gemacht wurden.

**Spezialarzt**  
**Dr. Dammann**  
Königsplatz  
BERLIN C. P. Potsdamer Str. 130 b.  
Sprechstunden 9-12, 4-7, Sonntags 10-12.

**Läuse Wanzen**

bestehen Sie in  
1/2 Stunde  
mit  
Verlangen Sie nur  
Werde, wenn Sie das in  
O. Koldas  
Werde, wenn Sie das in  
O. Koldas  
Werde, wenn Sie das in  
O. Koldas

**Hartwig-Quell** ist das kürzlich ent-  
deckte unübertroffen  
weltschmeckende **gesunde Tafelgetränk**

welches sich auch bei Aderverkalkungen, Gicht, Rheumatismus, Gallen-, Blasen-,  
Nierenstein-, Herz-, Leber-, Zucker-, Magen- u. Blasenleiden, wenn  
zu Trink - Kuren ohne schädliche Bestandteile und leicht verdaulich, bestens  
Für das allgemeine Volkswohl ist „Hartwig-Quell“ unentbehrlich.

„Hartwig-Quell“ ist bedeutend billiger als andere Quellen oder Brunnen u. wird somit  
als das gesunde, billige Tafelgetränk in Berlin  
bald in jedem Gasthause, Borsau, Mauthaus und in jeder Fabrik-Kantine, sowie in allen  
einschlägigen Geschäften zu haben sein. Der Hauptversand, Berlin NW, 52, Kircstr. 15,  
Amt Moabit 1261, liefert an Wiederverkäufer gegen von 30 Flaschen an frei Haus.  
Leere Flaschen mit Kronenkorkmündung werden gefüllt und in Zahlung genommen.



## Der Bannfluch derer v. Oheimb.

An der Spitze der „Kreuz-Zeitung“ vom Dienstagabend stand folgende Erklärung, die wir als Zeitdokument unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Die v. Oheimbschen Familien stehen nach ihrer mehr- hundertjährigen Ueberlieferung voll und ganz auf dem Standpunkte, den die „Kreuz-Zeitung“ in den Nummern 592 und 593 an den Kollerbrief betreffenden Auslassungen der Frau Katharina von Oheimb gegenüber eingenommen hat.

Hugo von Oheimb-Bronis.  
Form von Oheimb-Engen.

Kun ist Frau Katharina v. Oheimb rechtungslos geschlagen. Denn wenn das Geschlecht derer v. Oheimb „auf Grund seiner jahr- hundertelangen Ueberlieferung“ die Ausschereit Wilhelmis für wohlgefällig erklärt, so ist der Einspruch eines einzelnen Familien- mitglieds dagegen natürlich wirkungslos. Wie sie es auffassen. Das Voch der hochschgeborenen Herren v. Oheimb will es überdies, daß zur gleichen Zeit in der „Täglichen Rundschau“ das Reichstagsmit- glied Dr. Gildemeister an das Wort des Alten Rich erinnert: „Ich aber muß, umgeben von Gefahren, als König leben, denken, sterben“. Und im Anschluß daran den Satz schreibt:

Und hier bedarf es der Bemerkung, daß die Idee des Königtums darin spielt, daß in den letzten Entscheidungen die könig- liche Verantwortung nicht auf die Kaiserin abgewälzt werden kann.

Ein Satz, daß Herr Dr. Gildemeister Bürgerlicher ist. Sonst würde ihm auch die Familienrolle auf den Hals kommen.

Hindenburg dekretiert in der „Kreuz-Zeitung“, daß zwischen seiner Erklärung vom Juli 1919, wonach er durch Wilhelms Flucht überrascht worden sei, und Wilhelmis Brief vom 1921, wonach Hindenburg ihm zur Flucht geraten habe, kein Widerspruch bestehe:

Ohne mich auf Einzelheiten einzulassen, stelle ich fest, daß der behauptete Widerspruch nicht vorhanden ist, und daß ich in jeder Beziehung auf dem Boden stehe, den Seine Majestät einnimmt.

Wozu auch sich auf Einzelheiten einlassen? Diese verdamnten Einzelheiten haben manchmal die Frechheit, sich selbst von einem Generalfeldmarschall nicht in die gewöhnliche Ordnung kommandieren zu lassen!

## Mysteriöser Fund in Kottbus.

Die passive Polizei.

Kottbus, 3. Januar. (Gegenwärtig.) Am Montag nach- mittag wurden in Kottbus auf dem Boden des Hauses Spremberger Straße 2, der zur Wohnung des Reichsbankbeamten Wanteuffel gehört, 35 vollständige Mätkelstücke einschließlich Stahlhelme, Feldmägen, Tornister, Infanteriestiefel, teils neu, teils neu instandgesetzt, Patronenpatronen usw. beschlagnahmt. Die Ausrichtungen befanden sich in 8 großen Säcken und sind offenbar nur ein Teil dessen, was rechtsputzliche Organisationen hier geschwehrt in Schutzwinkeln für ihre dunklen politischen Zwecke verborgen hatten.

Besonders merkwürdig wäre es gewesen, auch den zu den Aus- richtungen gehörigen Waffen auf die Spur zu kommen. Das Ver- halten der Kottbuser Polizeiorgane bei der Beschlagnahme ist jedoch in höchstem Maße auffällig. Hier hätte sie einmal die Möglichkeit gehabt, durch rasches und umsichtiges Handeln in ein Wespennest zu fassen. Diese Möglichkeit wurde glänzend verpaßt. Vor allem hätte bei der Beschlagnahme anwesende Wankbeamte sofort festgenommen werden müssen, damit er nicht die Möglich- keit erhielt, seine Spionagezellen zu waschen und weitere Spuren zu verwischen. Statt dessen ließ man ihn auf freiem Fuß. Diese rührende Harmlosigkeit der Polizei gegenüber rechtsputz- lichen Organisationen läßt es dringend geboten erscheinen, daß hier die Ausschussbehörden sofort und mit aller Energie eingreifen.

Die Staatsanwaltschaft in Coburg hat vom Landtag die Aus- lieferung des kommunistischen Abg. Pancucci gefordert. Pancucci soll wegen Hochverrats zur Verantwortung gezogen werden.

heidnische Sitte der Grabelgäbe kundgab, ist die Anlage des Gräber- feldes mit ziemlicher Sicherheit in das 3. bis 8. nachchristliche Jahr- hundert zu datieren.

25 Jahre „Umschau“. Die „Umschau“, Wochenschrift für die Fortschritte in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.), blühte am 1. Januar auf 25 Jahre ihres Bestehens zurück. Die ersten Forscher und Pionierarbeiten haben in ihr das Wort ergriffen und ihre neuen Erkenntnisse und Erfindungen weiten Kreisen übermitteln. So finden wir unter den Aufsätzen des letzten Jahres als Verfasser die Namen Abderhalden; Bohr, der über den Bau des Atoms sprach; Franz Richter, der sich über die Kohle als Brennstoff oder Kohlstoff äußert. Von solchem Alter des Menschengehirns; von Noorden be- richtet über unsere heutige Kenntnis von der Zuckerkrankheit; Strauß über den rostfreien Stahl usw. Die „Umschau“ hat reichlich und erfolgreich dazu beigetragen, die Ergebnisse und Methoden der Wissenschaft in weite Kreise zu tragen. Sie hat in ihrer Art höch- ste Demokratieverständnis geübt.

Die Dreihunderjahrfeier Molleres. Am 13. Januar begeht Frankreich die Feier des 300jährigen Geburtstages seines größten Komödiendichters Mollere. Es sind große Festlichkeiten in Aussicht genommen, für die die Kammer einen größeren Kredit bewilligt hat. Namentlich die Pariser Bühnen werden im Januar im Zeichen Molleres stehen. Die Comedie Francaise, die alte besonders enge stersische Tradition mit Mollere verbindet, wird ihren Januarpier- sion ganz auf Mollere einstellen. Am 13. Januar veranlaßt die französische Regierung in diesem Theater zu Ehren der an der Feier teilnehmenden ausländischen Vertreter eine Galaaufführung des „Bürger als Edelmann“. Am Tage darauf finden Freivorfstellungen für die Studenten und Schüler statt.

Musiktriummel in Amerika. Wie in der kapitalistischen Gesellschaft Musik und Musiker zu bloßen Sensationen ausgenutzt werden, zeigt folgender Bericht: Der Versuch, durch 5 bekannte Pianisten ein Kon- zertstück auf 15 Klavieren auf einmal vorzutragen zu lassen, wurde bei einem New Yorker Konzert zugunsten des Komponisten Wolfdorff gemacht, der front und in dürftigsten Verhältnissen in Paris lebt. Die bekanntesten amerikanischen Klavierspieler hatten sich zu diesem Zwecke zusammengetan. Zwölf von ihnen spielten zuerst die Variationen über ein Bachsches Thema von Saint-Saens und dann Schumanns „Karnaval“, wobei jeder Pianist einen oder mehrere Teile einzeln spielte. Die Entscheidung darüber, was jeder spielen sollte, wurde durch das Los bestimmt. Diese Vorführung in einem Hut war natürlich für das Publikum ein sehr interessantes Schauspiel. Auch viel interessanter aber war die Schlußnummer, bei der alle 15 Pianisten an 15 Klavieren zusammen einen Marsch von Schumann spielten und damit eine „erkennliche“ Wirkung hervorbrachten.

Stichtagsänderung. In der Staatsoper wird wegen mehrerer Grippeerkrankungen am Mittwoch statt „Rogard und Hagen“, „Caval- leri russiana“ und „Cassini“ gegeben. Anfang 6 1/2 Uhr. Vertage. Otto Braun, Verfasser der Büchlein an der Unterwelt, ist einer der führenden Geschichtswissenschaftler der Schweiz. Er ist als einer der besten Redner der Welt bekannt. Freitag 7 Uhr im Berliner Rathaus über: „Die Stellung des Individuums zum Staat“. (Nebenamtlich.) Heber Traun und Traumbedeutung hält Prof. Max Deffert einen öffentlichen Vortrag Donnerstag abend 8 Uhr im Langensied-Quart.

## Die Bewegung in der Metallindustrie.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat seine Lohn- erhöhung für Januar abgelehnt. Mehr als 2500 Fun- tionäre aus den in Frage kommenden Betrieben, nach dem Sozialbau Friedrichshain zusammenberufen durch das Metallrotte, lehnten gestern den Vorschlag der Industriellen, die Dezemberlöhne auch für den Januar gelten zu lassen, gegen 2 Stimmen ab und beschloffen, beim Reichsarbeitsministerium die Bildung eines Schiedsgerichts zwecks Erledigung des Konflikts zu beantragen. Näherer Bericht folgt.

## Die Strafgesetznovelle.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In den gestrigen Abendausgaben verschiedener Berliner Zeitun- gen erscheint über den Inhalt des „Gesetzentwurfs zur An- passung des Strafgesetzbuchs an das Verfassungsgesetz“, der immer noch fälschlich als „Gesetz zum Schutze der Re- publik“ bezeichnet wird, eine Notiz, die dem tatsächlichen Inhalt des Entwurfs nicht entspricht. Um Irrtümern vorzubeugen, wird die Vorchrift, auf welche die Zeitungsmeldung offenbar Bezug nimmt, nachstehend mitgeteilt:

Wer die verfassungsmäßige Staatsform oder die Reichs- oder Landesfarben öffentlich beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark sowie auf Verlust der besetzten öffentlichen Ämter erkannt werden. Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen von Gewalt- tätigkeiten gegen die Person des Staatsoberhauptes oder eines Mitgliedes der Reichsregierung oder einer Landesregierung auffordert oder anreizt.

Soweit diese Mitteilung. Die neuen Bestimmungen sind durch die Erfahrungen des letzten Jahres nur allzu gerechtfertigt. Das Budget der Rechtsgruppe soll nur die Lasten verdecken, die sie selbst durch ihre Unzuständigkeit dieses Gesetz geradezu er- zwingen hat.

## Ungarnvolk, befreie dich!

Wie die „U.S.“ meldet, sagte Graf Michael Karolyi, der ge- wesene Präsident der ungarischen Republik, in einer Neujahrsvorlesung an das ungarische Volk, daß der jetzige Regierungskurs Un- garn an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Es gebe für die Zukunft nur einen Weg: Die ungarische Volksrepublik. Vor allem sei es Aufgabe der ungarischen Emigration, unter Beiseite- setzung aller Parteinteressen dieses Ziel anzustreben und für die Wiederherstellung der Republik auf der Grundlage der Revolution vom Oktober 1918 zu arbeiten.

In Budapest arbeiten alle oppositionellen Gruppen im engsten Einvernehmen. Der Führer der republikanischen Partei, Georg Nagy, hat nach der polizeilichen Auflösung seiner Partei eine neue politische Gruppe unter dem Namen „Ungarische Freiheits- partei“ ins Leben gerufen, die auf dem Boden der Karolyi- Revolution steht. Die agrar-demokratischen und liberalen Elemente führen den Kampf gegen schönungslos Engriffe in der Nationalversammlung. Unterstützt werden sie dabei von den un- verlässlichen Legitimisten, die öffentlich erklären, daß sie sich lieber mit einer Republik abfinden würden, als mit der Krönung Horthy's oder seines Strohmannes Erzherzog Albrecht. Das Un- glück Horthy's ist bereits so stark geschwunden, daß der liberale Ab- geordnete Kupert es wagen konnte, im Parlament eine Begren- zung seiner Reichsverweigerung auf zwei Jahre vorzuschlagen.

## Ungarische Sozialdemokraten und Verhien.

Wien, 3. Januar. (Antel.) Zwei Wiener ungarische Blätter berichten aus Budapest, daß die Einigung einiger Führer der un- garischen Sozialdemokratie mit dem Ministerpräsidenten Graf Weissen- berg großen Schwierigkeiten begegnet. Die Parteileitung selbst sei von dem Abschluß des Vertrages erst nachträglich verständigt worden.

„Wob“, das Blatt des bekannten Sozialdemokraten Ernst Ga- rami, erklärt heute, kein Emigrant, weder ein Sozialdemokrat, noch ein Bürgerlicher werde in ein Land zurückkehren, in dem ein Herrh's Staatsoberhaupt ist.

## Ein neuer Pazifistenbund in Frankreich.

Paris, 3. Januar. (W.B.) Mit dem neuen Jahr wird, wie „Cere Nouvelle“ mitteilt, in Paris unter dem Namen Union Popu- laire pour la paix universelle (Vollbund für den Weltfrieden) eine neue pazifistische Gruppe ohne Parteizugehörigkeit gegründet. Vor- sühner ist der ehemalige Abgeordnete von Paris Lucien de Fogar. Aus der Zahl der übrigen Gründer seien hervorgehoben: G. Seailles, Abgeordneter Ristral, Longuet, die Schrift- steller Victor Marguerite und Henri Barbusse.

In einem Aufruf, den die Gruppe erläßt, wird auf die Unfähig- keit der Pacifist Konferenz und der Friedensverträge, insbesondere desjenigen von Versailles, hingewiesen, einen tatsächlichen Weltfrieden herbeizuführen. Der Friede müsse organisiert werden. Die Gruppe lehnt auch den Völkerverbund in seiner jetzigen Gestalt ab. Sie will an seine Stelle einen allgemeinen po- litischen und wirtschaftlichen Bund der Völker in Gestalt einer über- staatlichen Organisation mit legislativer, exekutiver und rechtsprechender Gewalt setzen. Der Aufruf legt allen die Verpflichtung auf, die zur Verwirklichung dieses Bunes den Widerstand gegen den Krieg und den imperialistischen Nationalismus zu stärken. Die Abrüstung Deutschlands sei nur ein Anfang und die Regierung auch der anderen Völker seien ihren Völkern eine ähnliche Abrüstung schuldig.

Die Neujahrsvorlesung in Frankreich. Paul „Denore“ soll die vom französischen Ministerrot beschlossene Kanak's für Ange- hörige des Heeres und der Marine auch die Reuterer der Schwarz- meerflotte umfassen.

Französischer Illegit-Schmuggel. In der Nähe von Lauterbourg führte ein Militär-Fondzug ab und geschickte; schwer verlegt wurde der Führer ins Krankenhaus eingeliefert. Das Flugzeug gehörte dem Reichsmarier des Straßburger Rheinbafens an und kam aus der Richtung Romstein. Der Militärflieger hatte Schmuggel- waren im Werte von 12.000 Franken bei sich.

Die Wien-Prager Reiseabsichten Paschiffa werden von Prag aus dementiert; eine Notwendigkeit persönlicher Beiprohung be- stehe nicht.

Aus der Haft entlassen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle er- fahren, ist der vor einiger Zeit verhaftete Redakteur der „Atom- kahn“ Des Baroschowsky gegen Kaution und das Versprechen, sich in seiner Wohnung zur Verfügung der Behörden zu halten, aus der Haft entlassen worden. Er, der 31 Jahre alt ist und aus dem Ausland kommt, dürfte wahrscheinlich aus Deutschland ausgewiesen werden.

Eine feindliche Industriestellung. Admiral Höpner tritt in den Debattationsab der Deutschen Verwertungszeitung ein. Höpner war vor Jahren erster Offizier der Nacht-Hohentauern. Während des Krieges betätigte er das Großkampfschiff Cibenburg. Inlet war Admiral Höpners Abteilungschef des Reichsmarineamtes. — Wenn nun die Kohlenförderung nicht steigt!

# Wirtschaft

Die Wirtschaftslage im Dezember.

Nach den Berichten, die die preußischen Handelskammern über den Geschäftsgang von Handel und Industrie im Monat De- zember dem Handelsministerium erstattet haben, erschlüsserte die Preissteigerung der Markt infolge der Washingtoner Konferenz An- fang Dezember das ganze Wirtschaftsleben.

Die Börse vom 1. Dezember zeigte alle Merkmale einer Konjunktur, die zum großen Teil eine Folge davon war, daß in dieser ganz unbekanntem Maße waltete Krise, insbesondere auch Kapitalmarkt, sich an der Börsenspekulation beteiligte hatten. Eine Erholung an den folgenden Börsentagen war nicht von Dauer. Die Kursrückgänge nahmen bis in die Weihnachtswochen hinein zu, und erst nach den Festtagen zeigte sich eine festere Tendenz bei geringem Geschäft. Die Lage des Marktes wurde ganz bedrückt durch das Reparationsproblem, dessen Lösung zwar als notwendig erkannt, aber noch ganz ungewiß ist.

Der Rückgang des Dollarkurses hat dem Einzelhandel das Weihnachtsgeschäft verberben. War schon vorher die Kaufkraft fast erschöpft, so schwand nunmehr auch die Kaufkraft dahin. Freilich wäre der Einzelhandel zum Teil gar nicht in der Lage gewesen, den Ansprüchen zu genügen, wenn die Nachfrage der Vormonate unermindert aber gestoppt fortgedauert hätte.

Da der Einzelhandel deshalb nicht kaufen konnte oder mochte, übertrug sich der Geschäftsrückgang unmittelbar auf den Groß- handel, dessen Umsätze wesentlich zurückgegangen sind.

Aus der Industrie wird von allen Seiten ein Stöcken im Auftragsgang gemeldet. Da aber wohl überall ältere Bestellungen vorhanden sind, mochten sich die unglücklichen Folgen der Markt- besserung im Augenblick noch weniger geltend, als die der voran- gegangenen Entwertung, indem die Produktionsverwertung durch gesteigerte Löhne, Rohmaterialien und Frachten die Gewinne be- drückte, aber gar die Ausführung der Aufträge verlustreich machte. Vor allem aber litt die Industrie sehr unter der schweren Verkehrs- not und dem durch sie außerordentlich verschärften Verkehrsmangel. In einzelnen Industriezweigen sind die vorhandenen Aufträge bald aufgearbeitet.

In der Eisenindustrie haben die Werke noch immer auf mehrere Monate hinaus zu tun. Das Auslandsgeschäft hat stark nachgelassen, weil die dortigen Preise bereits über den In- landspreise liegen, und das bei einem Dollarkurs von rund 160 im Durchschnitt des Dezember. Wenn diese Interessententungen zureichen, so erweisen sich unsere Verfüchtungen über zu erwartende große Schwierigkeiten der deutschen Industrie bei einer Stabilisierung der Valuta als durchaus begründet. Besser geht es der Kleinereisen- industrie.

Die Maschinenindustrie war gut beschäftigt, da aus den Monaten Oktober und November noch reichlich Aufträge zu erledigen waren; insbesondere hatten die Siedererlen durchnag sehr stark zu tun. Seit Anfang Dezember haben die Aufträge ganz wesentlich nachgelassen.

Aus der Glasindustrie wird gute Beschäftigung gemeldet, doch sind auch hier die neuen Aufträge zurückgegangen. Guter Absatz findet sich noch für Glühlampen.

Der Geschäftsgang der Baumwollspinnereien hat nach- gelassen. Die Wollindustrie arbeitet noch stark, besonders für das Ausland. In der Konfektion flaute die Nachfrage ab, doch er- wartet man für das Frühjahrsgeschäft eine Belebung.

Häufig gingen nach den enormen Preissteigerungen der voran- gegangenen Monate plötzl. Kauf 50 v. H. der zuletzt erzielten Preise herunter, nicht so stark war der Rückgang bei Leder. Die In- dustrie arbeitet noch mit alten Aufträgen. Ledhafte Beschäftigung hatte auch die Schuhindustrie.

Der Absatz an Farbstoffen ging in Deutschland und auf einigen ausländischen Märkten zurück, war jedoch nach den russischen Handelskanten lebhafter. Pharmazeutische Erzeugnisse wurden lebhafter umgelehrt. Die chemische und Kollindrie streuzten sich reger Nachfrage. Die Zellstoff- und Papierindustrie war sehr stark in Anspruch genommen, ebenso die Kautschukindustrie. Einen Rück- gang des Absatzes verzeichnet die Tabakindustrie.

Soweit die Berichte. Es handelt sich, wie gesagt, um Interes- sentenberichts. Das geht auch aus einzelnen Stellen hervor, die wir nicht wiedergegeben haben und in denen gegen behördliche Woh- nahmen sich die Ausfuhrverbote protestiert wird. Der Einzelhandel beschwert sich über die Preissteigerung, der Großhandel über die hohen Steuern usw. Es fehlt kaum ein aus der Unternehmerpreise bekanntes Klagebild, das mit Stoßauszern über die hohen Tarife und Gehälter beginnt und mit der hohen Umsatztaxe endet. Kritisiert werden diese Bedingungen vom preußischen Handelsministerium weiter- gegeben und damit der Unternehmerpropaganda gute Dienste ge- leistet. Es fragt ja niemand danach, ob die Klagen auch in an- günstigen Abzählen der Industrie ihre Begründung finden. Das ist keine objektive amtliche Wirtschaftsbericht- erstattung. Wir würden es begrüßen, wenn Gen. Sterling hier gründliche Abhilfe schaffe.

Die gestrige Berliner Böse stand im Zeichen des sinkenden Mark- tures. Die Preissteigerung für fremde Zahlungsmittel war jedoch nicht erheblich. Nach den amtlichen Notierungen stiegen u. a.: 1 Dollar von 186,56 auf 187,81, 100 holl. Gulden von 6665 auf 6698, 1 Pfd. Sterling von 789,30 auf 791,70, 100 franz. Franken von 1508,45 auf 1518,45 und 100 Schweizer Franken von 363,85 auf 365,10 Mt. Die Kurse der Aktien liegen ebenfalls. Kurs- erhöhungen von 50—100 Proz. waren keine Seltenheit, bei einzelnen Werten waren die Preissteigerungen noch erheblicher.

Die Inflationspolitik der Kfzgesellschaften. Für das Jahr 1921 liegen die ersten zusammenfassenden Ueberichten über die Kapitalaufnahmen der Industrie vor. Im Dezember wurden nach der Statistik des Bankhauses Schwarz, Goldschmidt u. Co. für 2,62 Milliarden Mark neue Stammmatien ausgegeben, nachdem der No- vember den Rekord von 4,1 Milliarden Mark neuer Stammmatien gebracht hatte. Im vorigen Jahre wurden insgesamt für 16,23 Milliarden Mark Aufweisungen auf den Produktionsvertrag aus- gestellt, die sich Aktien nennen. Diese Aufweisungen wurden zum größten Teil weit unter ihrem Wert den Aktionären übergeben, stellen in der überwiegenden Mehrheit verdeckte Gewinnzuschüsse dar und geben jedenfalls keinen Gehalt für den Kapitalbedarf der Unternehmungen, wie es selbst erhöhte Handelsabläufe darzustellen verhalten. Die Aktiengesellschaften haben eben die Bilanz der Geldauszahlung mitgemacht, die sie beim Reich so sehr bemängelten, und auf diese Weise ihren Aktionären riesen- harte Gewinne zugesprochen. Weiter wurden für 2,4 Milliarden Vorzugsaktien ausgegeben. Von ihnen dient ein beträchtlicher Teil dazu, das Interesse anderer Gesellschaften an eigenen Unternehmen zu fördern oder gegen Überwindung zu schützen. Vorzugsaktien dieser Art sind in der Regel nicht voll eingezahlt, deshalb sind auch sie als Maßstab für die Bewertung des Kapitalbedarfes unzuver- lässig. Anders ist es mit den Industrieobligationen, die selbstergänzlich, in der Regel hypothekarisch abgesicherte Papiere sind und voll eingezahlt werden. Von ihnen wurden im vorigen Jahre für 3,05 Milliarden Mark neue Papiere geschaffen, wobei auffällig, daß seit August außerordentlich wenige Wertpapiere dieser Art ausgegeben wurden sind. Im Jahre 1921 wurden mehr als doppelt soviel neue Industrieaktien überhaupt geschaffen als im Jahre 1920, die Zahl der Stammmatien allein hat sich ebenfalls verdoppelt. In diesen Zahlen kann man sich einen Begriff davon machen, wie große Gewinne die Industrie verteilt hat, ohne die Dividende zu sehr zu erhöhen, und wie sehr sie ihr Kapital vergrößert hat, um zu verhindern, daß die Gewinne in Prozenten ausgedrückt, nicht zu sehr answellen.

# Gewerkschaftsbewegung

## Zum Eisenbahn-Arbeitszeitgesetz.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner läßt durch die BS-Korrespondenz folgende Mitteilung verbreiten:

„Ueber den vor kurzem in der Presse veröffentlichten Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes für Eisenbahner finden augenblicklich wichtige Verhandlungen zwischen Vertretern der Eisenbahngewerkschaftsorganisationen und Vertretern des Reichsverkehrsministeriums statt. Aus dem Gange dieser Verhandlungen kann schon heute mitgeteilt werden, daß die Gewerkschaften bereit sind, den Erfordernissen der Zeit Rechnung zu tragen, soweit sie mit den Bedürfnissen des Personals und den arbeitenden Schichten des Volkes in Einklang zu bringen sind. Auf der anderen Seite hat es den Anschein, als ob das Reichsverkehrsministerium an dem in seinem Entwurf festgelegten Standpunkt festhalten will, obwohl der Entwurf in seiner Wirkung nicht nur die nach dem Kriege als dringend notwendig erachteten Dienstleistungen wieder beseitigt, sondern noch darüber hinaus vom Personal Mehrleistungen fordert, die eine schärfere Heranziehung des Personals als vor dem Kriege notwendig macht. Es ist zu hoffen, daß das Reichsverkehrsministerium den billigen Ansprüchen des Personals Rechnung tragen wird.“

Darf man für den Wochentag im Eisenbahnbetriebe weniger von der Haltung der Reichsgewerkschaft und der übrigen Organisationen erhoffen als von einem Rechnungsträger des Reichsverkehrsministeriums, dann steht es sehr schlimm darum. Die Stellungnahme des Reichsverkehrsministeriums in dieser Frage ist mindestens klarer und eindeutiger als — nach vorstehender Formulierung — die der Reichsgewerkschaft. Es handelt sich hier nicht nur um eine Angelegenheit der Eisenbahner, sondern um eine für die Gesamtheit der Arbeitnehmerschaft hochwichtige Angelegenheit, in der es gilt, Farbe zu bekennen. Derart gewundene Erklärungen besagen nichts, lassen vielmehr den Verdacht aufkommen, daß ein Umsturz maskiert werden soll, den wir auch der Reichsgewerkschaft nicht ohne weiteres zutrafen können.

## Kurzsichtigkeit.

Wie weit Kurzsichtigkeit und engherziges Verhalten vieler Arbeitgeber heute noch geht, zeigt folgendes:

Die kaufmännischen Angestellten der Chirurgiemechanik waren im Oktober v. J. in den Streik getreten. Derselbe endete durch einen Vergleich bzw. Schiedsspruch vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin. Die Forderungen der Angestellten wurden vollständig bewilligt. Dieser Streik hätte sich damals ohne weiteres vermeiden lassen, wenn die Arbeitgebergruppe der Chirurgiemechanik Groß-Berlin durch ihren Geschäftsführer Dr. Reich richtig beraten worden wäre.

Die kaufmännischen Angestellten waren durch ein Gehaltsabkommen bis 31. Dezember v. J. gebunden. Das Abkommen sieht gegenüber den Oktober-Gehältern nur eine Erhöhung von 10 Proz. für Dezember vor. Der Wunsch der Angestellten, ihnen in Anbetracht der vorangegangenen Teuerung einen geldlichen Ausgleich zu gewähren, wurde trotz mehrmaligen Ersuchens abgelehnt. Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin arifft vermittelnd ein; Dr. Reich erklärte trotz der dringenden Vorstellungen der Arbeitgeberseite wiederholt, daß ein Entgegenkommen keines Verbandes ganz ausgeschlossen sei, seine Arbeitgeber hätten dieses sehr wohl erwogen. Seinen Ausführungen mußte jeder Unbeteiligte entnehmen, daß trotz der außerordentlich guten wirtschaftlichen Lage des Fräses die Angestellten für den „leidtherzig angefangenen Streik“ bestraft werden müßten. Nach mehrstündiger Verhandlung hatte sich der Herr Syndikus so festgesetzt, daß der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin zu einem Beschluß kam, nach welchem den Arbeitnehmern empfohlen wurde, allerhöchstens in Verhandlungen zu treten. Verhandelt wurde nicht; aber schon zwei Tage später wurden den Angestellten 50 Proz. Gehaltserhöhung gezahlt. — Herr Dr. Reich, welcher vor dem Schlichtungsausschuß am 10. im Falle von Nachahmung drohte ihm der Verlust seiner Stellung, dürfte durch seine Taktik als Leiter der Auktionenhandelsstelle für Feinmechanik und Optik wirtschaftlich so gestellt sein, daß eine wirklich merkwürdige Schwächung seiner wirtschaftlichen Lage nicht eintreten dürfte. Im übrigen soll es in der Arbeitgeberorganisation verschiedene Mitgliedsfirmen geben, welche dem Herrn Syndikus seine Träne nachweinen würden. Wir aber fragen: wie ist es möglich, daß der Syndikus eines Arbeitgeberverbandes in unserem demokratischen Staat Leiter einer Auktionenhandelsstelle ist bzw. wie kann das Reich es verantworten, daß aus Staatsmitteln auch die Arbeitskraft eines Geschäftsführers einer Arbeitgeberorganisation bestritten wird? U. U. M. G.

## Zur Lohnbewegung in den Wäsche-Spezialgeschäften.

Die in den Wäsche-Spezialgeschäften und auch in den Wäscheabteilungen der Waren- und Kaufhäuser beschäftigten Zuschneider, Zuschneiderinnen, Näherinnen und Plätterinnen stehen vor dem Streik. Die Ursache ist die außerordentlich schlechte Entlohnung. In der Fabrikation zählt man den Näherinnen und Plätterinnen

im 3. Berufsjahre 340 M. pro Woche und der Einzelhandel will nur 243,75 M. zahlen. Am trasslichsten kommt der Unterschied bei den Zuschneidern zum Ausdruck. In der Fabrikation zählt man im 4. Berufsjahre pro Monat 2210 M., während man hier ein Monatsgehalt von 1418 M. gewähren will. Die Tariffätze werden in der Wäscheabteilung in einem Lebensalter von 18 Jahren für Näherinnen und Plätterinnen gezahlt; für Zuschneider und Zuschneiderinnen im Lebensalter von 20 Jahren, der Einzelhandel will diese Sätze erst gewähren, wenn ein Lebensalter von 21 Jahren bei Zuschneidern und Zuschneiderinnen und von 27 bzw. 29 Jahren er-

## Achtung, Arbeitgeberwahl 6. Januar.

Die Wähler haben ihre Wahlberechtigung durch einen von der Gemeindebehörde angefertigten Wahlausweis nachzuweisen. Diese Wahlausweise werden für die in den Verwaltungsbezirken 1 bis 6 (dem früheren Alt-Berlin) wohnenden Arbeitgeber im Wahlbureau des Magistrats, Berlin C. 2, Straßauer Str. 44/45, Hof part., für die in den Verwaltungsbezirken 7-20 wohnenden Arbeitgeber in den Bezirkswahlämtern der einzelnen Verwaltungsbezirke ausgestellt. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Wahlausweise rechtzeitig an einem Wochentag in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags ausstellen zu lassen. Als Unterlage für die Ausstellung dieses Wahlausweises ist jedoch erforderlich, daß die Arbeitgeber sich eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen beschäftigten versicherten Angestellten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollern-damm 193/195 beschaffen und sie dem Antrage auf Ausstellung des Wahlausweises beifügen. Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben. Nach 7 Uhr abends werden nur noch diejenigen Wahlberechtigten zur Stimmabgabe zugelassen, welche sich zu dieser Zeit bereits im Wahlraum befinden.

## Wahlzeit ist von 3-7 Uhr abends!

Freiwillig gestimmte Arbeitgeber wählen die Liste der „Freien Arbeitgebers“.

## Arbeitsgemeinschaft „Freier Arbeitgeber“.

reicht ist. Daß dieses starken Unwillen hervorrufen muß, sollten sich doch auch die Arbeitgeber sagen.

Der Schlichtungsausschuß fällt einen Schiedsspruch, der den Beschäftigten eine Zulage von 40 Proz. zuspricht. Die Arbeitgeber lehnten den Schiedsspruch ab. Darüber herrscht in den Kreisen der Arbeitnehmerschaft helle Empörung. Sie ist entschlossen, mit diesen Verhältnissen Schluss zu machen. Diese Auffassung kann man nicht als ungerechtfertigt bezeichnen. Der Einzelhandel ist in der Lage, diese Forderung zu bewilligen. Die Arbeitgeber klagen ständig über Mangel an Arbeitskräften. Sie haben jetzt Gelegenheit, durch Gleichstellung ihrer Beschäftigten mit denen der Fabrikation, hier Abhilfe zu schaffen.

Sollten die Arbeitgeber die berechtigten Forderungen ihrer Arbeiter nicht anerkennen, so werden diese am Montag in ihrer Versammlung die Niederlegung der Arbeit beschließen.

## Angestelltenversicherung.

Am Sonntag wählen die Arbeitnehmer und zwar in ihrem eigenen Interesse die Liste „Alfa-Bund“.

## Schumachers Ende.

Auf unseren unter obiger Ueberschrift gebrachten Bericht erwidert die „Rais Jahne“ und greift die Verwaltung Berlin des Bekleidungsarbeiterverbandes u. a. mit folgender Behauptung an: „Die Unternehmer haben es längst verlernt, Herrn Lehmann ernst zu nehmen, mit spöttischem Lächeln registrieren sie die Tatsache, daß er, Herr Lehmann, alle Verhandlungen den Branchenleitern überläßt. Ein Zustand, der in der Berliner Filiale unerhört und nie dagewesen, der seine Erklärung nur in der gänzlichen Unfähigkeit des Herrn findet.“

Diese dreiste Behauptung stellt die Tatsachen auf den Kopf. Wie weit sind die Verhandlungen in allen Branchen unter der Regie Wilhelm Schumachers von demselben wahrgenommen worden?

Die Branchenleiter der Filiale Berlin des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes stellen in einer Zuschrift an uns fest, daß Schumacher infolge Behinderung durch andere Arbeiten (z. B. als Beisitzer am Schlichtungsausschuß usw.) sich den Verhandlungen sehr wenig widmen konnte. Aber die Kommissionen selbst waren herzlich froh, bei Verhandlungen nicht so oft mit der Anwesenheit Schumachers beglückt zu werden. Einmal, als es sich darum handelte, als Organisationsleiter zu ernennen, und diese Stellungnahme der Kollegenschaft zu unterbreiten, versuchte Schumacher als Leiter der Kommission zu empfehlen, von einer Stellungnahme Abstand zu nehmen, damit der Leiter nachher in jedem Fall mit einer „weißen Weste“ dastehet. Es könnten noch mehr derartige

Fälle angeführt werden, wo man vor lauter Konsequenz bangte, seine „weiße Weste“ zu beschmutzen.

Personenalt treiben, ist nie gut, doch gefährlich wird er, wenn er zur Götzenanbetung ausartet; denn Götzen sind mehr oder weniger tödlich und hoch.

Doch um der Wahrheit die Ehre zu geben, können wir weiter feststellen, daß der seinerzeit einzige besoldete Bevollmächtigte, Lehmann, sich mehr bemüht, den Anforderungen der Organisation Rechnung zu tragen und auch unseres Wissens auf Grund seiner Sachlichkeit bei den Arbeitgebern Achtung genießt, die ein Billig-Schumacher durch seine Rede vor den Berliner Edarfmachern bei diesen wie bei der denkenden Kollegenschaft verloren hat.

Zentralverband der Angestellten. Donnerstag Mittglieberversammlungen. Spedition: 7 1/2 Uhr Schulberg-Ausgang, Neue Schloßstr. 24-25; Baugeschäfte: 7 1/2 Uhr Reichsbureau, Kommandantenstr. 65-64; Rechtsanwaltsangehörige: 7 1/2 Uhr Neue Philharmonie, Köpenicker Str. 96-97; Berufsangehörige: 7 1/2 Uhr Funktorenversammlung 6 1/2 Uhr Werkschloßhof, Belle-Alliance-Str. 7-10; Maschinenfabriken: 7 1/2 Uhr Dyckerhoff-Werke, Rummelstr. 27. **Wahlberechtigte. Tagespapierbranche (Chromo- und Photobetriebe).** Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, in der Schulstraße, Innenstr. 16. Zusammenkunft der Betriebsräte und Vertrauensleute. Tagesordnung: 1. Die Wahlprüfung des Vorkurses. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Berichtswesen. Die Branchenteilung.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Mittwoch, den 4. Januar:

Achtung, arbeitslose Genossen! Zu einer einläufigen Ausschussarbeit am 6. Januar bittet um persönliche Meldung das Bezirkssekretariat, Lindenstr. 3 (Bureau Häufiger).

76. Wst. Köpenick. 6 Uhr Zusammenkunft bei Schilling, Köpenick-Buffet-Str. 22. Pünktliches Erscheinen Pflicht.

83. Wst. Siedersdorf. 8 Uhr Mittglieberversammlung Oberrealschule Ringstr. 2-4. Thema: „Das Parteiprogramm“. Ref. Dr. Schütte.

Reuthe. 8. Wst. 7 1/2 Uhr Funktionärversammlungen bei Wörner, Rummelstr. 1. Empfang der neuen Funktionäre. — 9. Wst. 7 1/2 Uhr bei Wolf, Kaiser-Friedrich-Edel Hofgärtnerstr. 1. Sitzung des Abteilungsverbandes und der Funktionäre der Bezirke. Erscheinen unbedingt Pflicht. — 10. Wst. 7 1/2 Uhr bei Grieger, Reisingerstr. 9. Ed. Rosenkrantz, Sitzung des Abteilungsverbandes und der Bezirksleiter. Wichtige Mitteilungen und Ausgabe der bezirklichen Bücher und Funktionärkarten.

Jugendpartei. Gesamtbesprechung für alle Ortsgruppen: abends 7 1/2 Uhr im Saal der Deutschen Gewerkschaften, Lindenstr. 3. Vortrag des Genossen Heinrich Strödel über „Das politische Parteiprogramm“. — Gruppe Reuthe. 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Rathaus, Vortrag über: „Die praktische Bedeutung des Wählens von der Parteimitgliedschaft“. — Gruppe Pantom. 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Breite Str. 22. Diskussionsabend.

Morgen, Donnerstag, den 5. Januar:

82. Wst. Steglitz. 8 Uhr öffentliche Versammlung in der Halle des Gymnasiums Heckschlag. Thema: „Jugend und äußere Politik“. Ref. Reichstagspräsident Genosse Karl Liebknecht.

3. Kreis. Wedding. 7 Uhr in der Halle der 14. Realschule (Hauptstraße), Köpenicker Straße. Stimmerversammlung. Thema: „Die politische Schule der Sozialdemokratie“. Ref. Gen. Walter Dietz. Eltern, erscheint in Massen.

4. Wst. 7 1/2 Uhr im Lokal August Groß, Himmelsstr. 28. Sitzung des Gesamtschulverbandes und aller Parteifunktionäre. Tagesordnung: Ausgabe der neuen Funktionärskarten. Erörterung der alten Parteiprogramme.

12. Wst. 7 1/2 Uhr bei Senfel, Altrentner Str. 10. Sitzung aller Funktionäre und Betriebsvertrauensleute.

28. Wst. 7 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 189, wichtige Sitzung aller Parteifunktionäre.

30. Wst. 7 Uhr Funktionärversammlungen bei Grunau, Stahlheimstr. 30.

32. Wst. 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Schuder, Albersdorfer Str. 3. Erscheinen aller unbedingt Pflicht.

36. Wst. Reuthe. 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Modjanowki, Glasowstr. 1. Ed. Ballerstraße. Wichtige Tagesordnung.

118. Wst. Wilmersberg. 7 1/2 Uhr Funktionärversammlungen bei Jorick, Siegfriedstr. 2. Ausgabe der alten und Empfang der neuen Funktionärskarten. Erscheinen Pflicht.

141. Wst. Rosenfeld. 7 1/2 Uhr bei Mühlrad, Funktionärversammlungen.

Jugendpartei. Gruppe Schöneberg-Friedenau. 7 1/2 Uhr bei Graf, Schönebergstr. 17. Mittglieberversammlung. Erscheinen aller Mitglieder erbeten.

2. Kreis. Tiergarten. Freitag, den 6. Januar, um 7 1/2 Uhr Kreisvorstandssitzung. 10 1/2 Uhr erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Krümpel, Fienburgstr. 2.

## Jugendveranstaltungen.

Bezirk Arbeiter-Jugend. Sekretariat: C. M. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2 Treppen rechts. Telefon: Wpl. 121 65-10.

Mittglieberversammlung am Mittwoch, den 4. Januar:

Schöneberg. Jugendheim Gemeindefschule Dohmestrasse. — Alpendorf. Jugendheim Gemeindefschule Marktplatz, Vortrag: „Die freien Gewerkschaften und ihre Gegner“. — Friedrichshagen. Jugendheim Schrammstr. 106. — Reuthe. Jugendheim Gemeindefschule Köpenicker Str. — Köpenicker-Süd. Jugendheim Reuthe. — Samsdorf. Reuthe. — Lichterberg. Jugendheim Reuthe 10. — Marienfeld. Jugendheim Schulstraße Reuthe. — Prenzlauer Vorstadt. Jugendheim Gemeindefschule Siedersdorfstr. — Siedersdorf. Reuthe 11. Jugendheim Gemeindefschule Siedersdorfstr. — Alpendorf. Reuthe. Jugendheim Gemeindefschule Samsdorfstr. 128. — Köpenicker. Jugendheim Gemeindefschule Köpenicker Str. 11.

Eine Theateraufführung findet am Sonntag, den 8. Januar 1922, im Reuen Volkstheater, Alpendorf Str. 68, statt. Zur Aufführung gelangt „Der verdammte Trug“ von Rell. Eintrittspreise zum Einzelpreis von 3,50 M. und im Jugendsekretariat, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Tr., Zimmer 11, zu haben.

Bericht für den bezahl. Teil: Franz Mühs, Berlin-Lichterfelde; für Anzeigen: Ed. Glöck, Berlin. Verlag: Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Formwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt: Carl Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3, Stiege 1. 1. Seite.

## Preiswerte Angebote

Halblein. Wischtücher  
weiß-rot kariert . . . 50x50 M. 10<sup>00</sup>

Halblein. Wischtücher  
weiß mit roter Kante 60x60 M. 15<sup>00</sup>

Halblein. Handtücher  
grau gestreift . . . 42x100 M. 17<sup>50</sup>

Reinlein. Handtücher  
Gerstenkorn . . . 48x100 M. 24<sup>50</sup>

Damen-Korsette  
aus naturfarbig. Dreil. Stück M. 32<sup>50</sup>

Damen-Korsette  
aus modelfarbig Körper Stück M. 60<sup>00</sup>

Hüftenformer weiß Dreil.  
das Stück . . . . . 48<sup>50</sup>

Reformleibchen und  
Büstenhalter in verschiedenen  
Ausführungen

# RUDOLPH HERTZOG

Breite Strasse BERLIN C 2 Brüderstrasse

## Farbige Haus- und Zier-Schürzen

Hauschürze Wiener Form mit Latz und Trägern, aus geblühtem gutem Schürzenstoff . . . . . Stück M. 37<sup>50</sup>

Zierschürze ohne Latz, aus blauem Kretonne, bunt bedruckt . . . . . Stück M. 18<sup>50</sup> desgleichen extragroß . . . . . 24<sup>50</sup>

Zierschürze mit Latz und Trägern aus bestem blau-weiß punktiertem Satin . . . . . Stück M. 32<sup>50</sup>

Herbst- u. Winterpreisliste, Versand kostenlos. Schnittmusterliste Preis M. 1.75

Geschäftszeit von 9 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr abends

## Preiswerte Angebote

Damen-Handschuhe  
gestrickte, reine Wolle, d. Paar M. 26<sup>50</sup>

Damen-Handschuhe  
Trikot, feinste Wolle, 2 Druckknöpfe, 35<sup>50</sup>  
das Paar . . . . . M.

Herren-Handschuhe  
Trikot, lederähnlich, 1 Druckknopf, 19<sup>75</sup>  
das Paar . . . . . M.

Hübsche Stoff- oder  
Ledertaschen für Damen  
in vielen gefälligen, vor- 3000 bis 98000  
deren Formen von M.

Reizende Fächer  
aus Holz, Celluloid, Gaze 600 bis 30600  
oder Federn . . . von M.

Moderne Fichu-Kragen  
M. 17<sup>00</sup> bis 130<sup>00</sup>

Elegante Jabots  
M. 13<sup>00</sup> bis 95<sup>00</sup>